

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 54.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 11. Mai.

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, für den Staats-Anzeiger pr. 1. Juli 1886/87

8 M 40 S

an die Oberamtspflege hier einzusenden.

Den 7. Mai 1886.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Eingekendet. Die Mädchenmittelschule in Nagold. Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich, soll demnächst eine Mädchenmittelschule ins Leben treten. Dieselbe ist Privatunternehmen, genießt aber die sehr dankenswerte Unterstützung der Stadt Nagold, welche einen namhaften Geldbeitrag u. die Gewährung und Ausrüstung der Schulzimmer zugesichert hat. Eine sehr tüchtige Lehrkraft ist bereits gewonnen. Es ist hiedurch denjenigen Eltern, welche für ihre Mädchen eine über den Rahmen der Volksschule etwas hinausgehende Schulbildung wünschen, Gelegenheit geboten. Der Lehrplan dieser Mittelschule unterscheidet sich von dem der gewöhnlichen Volksschule durch erweiterten Unterricht in sprachlicher und besonders den Weltkundefächern (Geschichte, Geographie, Naturkunde), sowie durch Aufnahme des Zeichnens, Turnens und des Französischen. Letzteres soll ebenfalls als ordentliches Fach dem Unterricht eingegliedert werden, wenn auch auf besonderen Wunsch einzelne von diesem Unterricht dispensiert werden können. Daß Turnen aufgenommen ist, wird nur willkommen sein. Unleugbar ist dasselbe für die Mädchen zur Kräftigung und Ausbildung ihres Körpers ebenso heilsam und nötig als für die Knaben. Den Arbeitsunterricht und den Religionsunterricht des Geistlichen genießen die Schülerinnen nach wie vor mit den betreffenden Altersklassen der Volksschule. Durch diese Einrichtung ist einem vielseitig ausgesprochenen Bedürfnis genügt. Das mäßige Schulgeld von 10 M. ermöglicht es auch minder Bemittelten, von derselben Gebrauch zu machen und so ist zu hoffen, daß die gebotene Gelegenheit reichlich benützt werde.

Nagold, 10. Mai. Die Arbeitgeber, welche in letzter Zeit neue Lehrlinge angenommen haben, werden an deren alsbaldige Anmeldung zur Krankenversicherung erinnert. Die Versäumnis der Anmeldepflicht ist nicht nur mit Strafe bedroht, sondern die Arbeitgeber sind außerdem verpflichtet, alle etwaigen Aufwendungen zu erstatten, welche zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht werden.

Am letzten Sonntag wurden in Ebhausen zwei 13jährige Knaben von ihrem Lehrer ertappt, als sie eben im Begriff waren, die Opferbüchse um einen Teil ihres Inhalts leichter zu machen. Gewiß zwei hoffnungsvolle Fröchtchen, an denen sich das Wort erfüllt: „Was ein Dorn werden will, das krümmt sich bei Zeiten“.

Stuttgart, 6. Mai. Sehr hartnäckig erhält sich seit gestern hier das Gerücht, es seien bei den Mitgliedern der königlichen Familie unangünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs aus Nizza eingelaufen. Wir nehmen einstweilen Anstand, dem bedenklichen Charakter, den diese Gerüchte dem Gesundheitszustand des Königs beimeffen, Ausdruck zu geben. (Fr. 3.)

Stuttgart, 6. Mai. Wie verlautet, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des kommandierenden

Generals des XIII. (vgl. württemb.) Armeekorps, v. Schachtmeyer, genehmigt. Als dessen Nachfolger wird General v. Alvensleben, kommandierender General des Posen'schen Armeekorps, genannt.

Stuttgart, 6. Mai. Die kgl. württ. Eisenbahn-Direktion hat sich nach verschiedenen Versuchen entschlossen, zur elektrischen Beleuchtung der Personenwagen überzugehen. Grundlage derselben bilden die von der elektrotechnischen Fabrik in Cannstatt konstruierten Accumulatoren. Der gen. Fabrik ist die Ausführung übertragen. Im Augenblick ist dieselbe mit der Ausführung der Main-Neckarbahn besetzt.

Stuttgart, 7. Mai. Vorgestern Abend verschied in Rottenburg, im Alter von 44 Jahren, Domkapitular Freitag, der seit 29. Nov. 1885 dem bischöflichen Ordinariat angehörte. Freitag war geboren zu Kirchheim im Oberamt Neresheim am 1. Nov. 1842.

Stuttgart, 8. Mai. Die Ankunft Ihrer Majestät der Königin wurde telegraphisch auf nächsten Montag mittag angekündigt.

Die letzten Frostnächte haben im Stuttgarter Thal weniger Schaden angerichtet, als man zuerst befürchtete, es läßt sich immer noch ein hübscher Herbsttrug erwarten.

Der ehemalige Gefängniswärter am Stuttgarter Stadtgerichtsgefängnis, Ferdinand Fix, der seit einigen Jahren als Privatmann in Oberndorf lebte, ist vorgestern daselbst gestorben.

Infolge der traurigen Folgen des Frostes, der 3. B. in Eßlingen $\frac{1}{2}$ aller Triebe vernichtet haben soll, wollen dort viele Weingärtner ihre Weinberge in Baumgüter umwandeln.

Ludwigsburg, 5. Mai. Von hier wird dem „Neuen Tagbl.“ geschrieben: Daß einige Ludwigsburger Mädchen keine Mädchen sein wollen, das ist das Neueste, was durch den Einzug der hohen Neuvermählten hier gezeitigt wurde. Die verschiedenen Kommissionen und Sectionen, die für dieses Fest eingeteilt wurden, arbeiteten und tagten sehr fleißig. Nun handelte es sich in einer der letzten Sitzungen darum, ob die Festjungfrauen, die am Bahnhofe aufgestellt erhalten sollen, mit von der Stadt besorgten Wagen abgeholt werden würden, und ein Herr Stadtrat brachte den Vermittlungsvorschlag: „Ah, wenn es schönes Wetter ist, dann können die Mädchen ganz gut gehen.“ Dieser Vorschlag wurde angenommen und ebenso harmlos verbreitet. Aber andern Tages sollen von den Vätern einiger der designierten Festjungfrauen gepfefferte Schreiben auf dem Rathhause angelangt sein, daß ihre Töchter jetzt keine Festjungfrauen würden, weil sie Fräuleins und keine Mädchen seien. (Ob das wirklich so geschehen ist am 4. Mai 1886 zu Ludwigsburg?)

Mühlheim a. d. W., 3. Mai. In den letzten Tagen sind hier über 80 Morgen Wald abgebrannt, der Schaden beläuft sich auf nahezu 60 000 Mark.

Dürzwangen (Balingen), 6. Mai. (Volkshfreund). Am nächsten Samstag verläßt uns Herr Schullehrer Bauer, nachdem er nahezu drei Dezzennien in unserer Gemeinde im Segen gewirkt, um den Rest seiner Tage am Geburtsorte seiner verstorbenen Frau, wo er früher längere Jahre lehrämtlich thätig war, in Altensteig, zu verbringen. Der Scheidende darf auf ein reichbewegtes, arbeitsvolles Leben zurückblicken; neben treuer Erfüllung seiner Pflichten als Lehrer an der hiesigen Schule nützt er seine freie Zeit mit Entwerfen und Zeichnen von Landarten in großer Anzahl aus, oft ganze Nächte durcharbeitend. Erst vor wenigen Jahren ist von ihm ein vollständiger „Handatlas sämtl. Oberämter Württembergs“ erschienen; seine große „Wandkarte des Bezirks Balingen“, sowie seine „Höhenkarte“, ist in unserer Gegend in jedem größeren Lokale zu finden, und die von ihm im Jahre 1872 herausgegebene „Beschreibung des Oberamts Balingen“ erfreut sich ihres ebenso belehrenden als unterhaltenden Inhalts wegen allseitiger Beliebtheit. Seine sämtlichen Arbeiten in diesem Fache zeugen von gro-

ßer Begabung und unermüdem Fleiß. Auch der schöne erhebende Verlauf der gestern Abend zu Ehren des Scheidenden im Gasthof z. Ochsen hier veranstalteten sehr zahlreich besuchten Abschiedsfeier bewies, wie Hr. Bauer durch sein offenes, gerades Wesen, durch seinen biederen Charakter nicht nur hier, sondern überall in Stadt und Bezirk, namentlich auch bei seinen Herren Kollegen, sich Achtung und Freundschaft erworben.

In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurden an der Straße von Besigheim nach Gemmingen von einem Handwerksburschen, wie er sagte, aus Aerger, weil er in Gemmingen ausgewiesen wurde, 17 junge Obstbäume abgebrochen und in den anstößenden Weinbergen 55 Rebstocken abgeschnitten.

Biberach, 5. Mai. Eine Naturseltenheit kam vor einiger Zeit im Stalle des Ziegler Schlegel in Färmas vor, indem eine Kuh drei vollständig entwickelte Kälber zur Welt brachte, die sämtlich gesund blieben, so daß sie vorgestern an einen hiesigen Metzger verkauft werden konnten.

Brandfälle: In Neusäß (Neuenbürg) am 4. Mai das Wohnhaus und die an dasselbe angebaute Scheuer des Tagelöhners J. Fr. Knöller; in Fellbach ein Wohnhaus und eine mit Holz gefüllte Remise; in Nordstetten (Horb) am 5. Mai das Wohnhaus des Anton Kiefer und das Wohn- und Oekonomiegebäude des Markus Bod; in Lützenau (Tübingen) am 6. Mai eine große Scheuer und ein Schuppen.

Die durchaus verlässige Mitteilung über die Höhe der Zahlungsverbindlichkeiten der bayrischen Kabinetskasse ist, wie die „Münch. N. N.“ schreiben, geeignet, die Lage in einem viel weniger bedrohlichen Lichte zu zeigen, als bisher allgemein angenommen wurde. Gegenüber den Kassenverhältnissen, welche noch in den allerletzten Tagen von ultramontanen Blättern, z. B. der „Köln. Postzeitung“ verbreitet wurden, ist zu konstatieren, daß die Schulden 13 $\frac{1}{2}$ Mill. nicht übersteigen. Da nun hiervon 7 $\frac{1}{2}$ Mill. auf das vor zwei Jahren bei Münchener Banken ausgenommene Anlehen kommen, das nach einem festen Plane verzinst und getilgt wird, kommen als drängende Schulden eigentlich nur 6 Millionen in Betracht und diese Piffer dürfte sich nach verringern, wenn eine gründliche und energische Revision der Forderungen und Rechnungen von sachverständiger Seite vorgenommen würde; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zustände in der Hofkasse von manchen Lieferanten rücksichtslos zu ihrem Vorteil ausgebeutet worden sind. Die „N. N.“ meinen weiter, daß die Kabinetskasse sehr wohl in der Lage ist, aus eigener Kraft die augenblicklichen Schwierigkeiten zu bewerkstelligen, denn eine Kronrente von 4 $\frac{1}{2}$ Mill. jährlich vermöge sicherlich trotz der bereits auf ihr ruhenden Verpflichtungen im Laufe der Jahre eine Schuldenlast von 5 $\frac{1}{2}$ oder 6 Mill. zu tilgen.

Mädchenhandel in Bayern. Der Nürnberg-Korrespondent schreibt: Schon im Sommer vor. Js. traten Anzeichen auf, daß von München aus junge Mädchen an das Ausland verhandelt werden. Die in dieser Richtung angestellten Erhebungen führten zu einer Reihe von Verhaftungen von mit einander in Verbindung stehenden Kupplerinnen, welche erwiesenermaßen einige Mädchen in verachtete Häuser der deutschen und französischen Schweiz, Italiens und der Reichslande lieferten. Diese Kupplerinnen, sowie ein mitbeteiligter, ebenfalls verhafteter sog. Louis sehen ihrer gerichtlichen Aburteilung entgegen. Kürzlich wurde auch in Bordeaux ein Kaufmann aus Balparaiso und dessen Zubehälter, eine Münchener Kupplerin, verhaftet, als sie sich mit 2 in München ihnen zugebrachten Mädchen nach Buenos-Ayres einschiffen wollten. In wie weit Personen in München an diesem Geschäft sich beteiligt haben, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Aus Thüringen. Schon wieder eine Unterschlagung, das ist das Neueste. Der Direktor der Landrenten-Bank in Greiz, Leo mit Namen, ist wegen Unterschlagung größerer Summen verhaftet worden. Herr Leo soll übrigens, wie das Berl. Tagbl. zu berichten weiß, wegen Wechselfälschung früher schon mit Zuchthaus bestraft worden sein. Und trotzdem Direktor der fürstlichen Landrenten-Bank, das klingt ja fast unglaublich!

Berlin, 5. Mai. Ein Brackstück von S. M. S. „Augusta“ ist aufgefunden worden. Das Brackstück ist nach einem Bericht in der Nordsee Ztg. von Fischern in der Nähe der vermutlichen Untergangsstelle aufgefischt worden und wird auf Veranlassung des deutschen Konsulats in Aken an die Kaiserliche Admiralität in Berlin gesandt werden.

Berlin, 6. Mai. Ueber eine Unterredung, welche Fürst Bismarck während der Dienstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses mit einem national-liberalen Abgeordneten hatte, berichtet die „Nat.-Ztg.“: „Fürst Bismarck sprach sich nicht ohne Besorgnis über den Gesundheitszustand seines Sohnes, des Grafen Herbert Bismarck, aus, bei welchem zwar das Fieber aufgehört, trotzdem aber das Delirium noch drei Tage angehalten habe. Er selbst sei in Ermangelung von geeigneten Ertragskräften gezwungen, für seinen Sohn einzutreten, der eine ungewöhnliche Arbeitskraft besitze. Sehr eingehend äußerte sich Fürst Bismarck über die kirchenpolitische Frage. Seit acht Tagen sei er bestrebt gewesen, zu dem Ziele zu gelangen, dem er sich jetzt genähert habe, und zwar sei das wesentlich geschehen unter Berücksichtigung der dringenden Wünsche maßgebender Personen. Dr. Falk habe als Kultusminister die Dinge mit großer juristischer Feinheit und Geschicklichkeit behandelt, aber eben nur mit juristischer, während ihm der politische Blick zuweilen gemangelt habe. Immerhin sei es Dr. Falk gewesen, der ihm, dem Reichskanzler, den Stuhl vor die Thüre gesetzt, denn er selbst habe bis zum letzten Augenblick nicht aufgehört, dem Kollegen behilflich zur Seite zu stehen, wenn es sich darum handelte, bei dem Kaiser die Genehmigung zu einer Vorlage zu erlangen, was nicht immer leicht war. — Diese Bemerkung war vorzugsweise dadurch provoziert, daß von der anderen Seite entgegengehalten war, Dr. Falk habe seiner Zeit über eine Abnahme der kollegialischen Hilfsbereitschaft des Kanzlers geklagt. Im Uebrigen, so schließt die „Nat.-Ztg.“, ergab sich aus der Unterredung, daß Fürst Bismarck keinerlei Mißstimmung empfindet wegen der ablehnenden Haltung der Nationalliberalen gegenüber der kirchenpolitischen Vorlage.“

Berlin, 7. Mai. Das Befinden des Unterstaatssekretärs Grafen Herbert von Bismarck ist nun durchaus befriedigend, voraussichtlich wird der Patient aber erst im Anfang nächster Woche das Bett verlassen können.

Berlin, 8. Mai. Das neue Opernhaus in Derby (England) ist abgebrannt; vom Publikum und vom Personal ist niemand verletzt worden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus fand gestern die Spezialberatung der kirchenpolitischen Vorlage statt. Die ganze Beratung nahm nur 2 Stunden in Anspruch; nirgends ergaben sich erhebliche Debatten. Der Standpunkt der Nationalliberalen Partei wurde bei jedem der 15 Artikel des Gesetzes durch Prof. Sneyd dargelegt. Den Bestimmungen, welche die wissenschaftliche Staatsprüfung für Theologen beseitigen, die Errichtung von Priesterseminaren gestatten und die Straffreiheit für das Lesen stiller Messen sowie das Spenden der Sterbefakramente festsetzen, stimmte die nationalliberale Partei zu. Das Gesetz wurde unverändert angenommen.

Fürst Bismarck scheint neuerdings an Spaziergängen durch die Stadt Berlin Geschmack zu finden; namentlich nimmt er die Gelegenheit wahr, nach Schluß der Sitzung in den Parlamenten sich Berlins Straßen und das weltstädtische Getriebe derselben anzusehen. So begab er sich am Dienstag nachmittags nach Veragung der Debatte im Abgeordnetenhaus zu Fuß über Jerusalem- und Taubenstraße, Gendarmenmarkt und Röhrenstraße in sein Palais. Der Fürst schritt rasch, in gerader Haltung, von einer großen Menschenmenge auf Schritt und Tritt gefolgt, dahin. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich auf dem ganzen Wege in den angrenzenden Straßen die Kunde: „Fürst Bismarck kommt!“ Aus den Läden strömten Käufer und Personal, die Insassen der Droischen stehen halten und stellten sich im Wagen in Postur; Pferdebahnen und Omnibusse entleerten sich und vergrößerten die Begleitung des Fürsten. Alles drängte heran, jeder wollte den Kanzler auch einmal Aug' in Auge sehen. Mütter hoben ihre Kleinen in die Höhe: Kinder, das ist der Bismarck! — tönte es rechts und links und das Gesehen und Hüttschwenken wollte kein Ende nehmen. Für jeden Gruß dankte der Kanzler, dessen Linke auf dem Balken ruhte, durch Anlegen der Rechten an die gelbe Krawattenmähne. Nach einer Viertelstunde hatte er das Palais erreicht, und als wie zum Abschied die Menge bis dicht an's Gitter des Vorgartens herandrängte, drehte sich Fürst Bismarck am Eingang schnell um, machte Front und salutirte, sich wiederholt verbeugend, die nachdrängende Menge.

In Berlin stricken wieder die Maurer. Die Zahl der strickenden beträgt jetzt etwa 1200, während etwa 100 Arbeitgeber bekannt gegeben waren, welche

die von den Gesellen vorgelegten Fragebogen, auf welchen die Zahlung eines Stundenlohnes von 50 Pfg. verlangt wird, in zustimmendem Sinn unterzeichnet haben. Eine Versammlung von 160 Meistern beschloß einen Aufruf an die Gesellen zu erlassen betreffs der Bildung einer unter gemeinsamen Zusammenwirken zu wählenden Gesellenvertretung. Die Meister waren gewillt, 45 Pfg. pro Stunde als allgemeinen Lohn, mehr aber nur an besonders gute Gesellen zu bezahlen.

Schweiz.

Basel, 4. Mai. Die hier verstorbene Witwe Christoph Merian setzte in ihrem Testament die Stadt Basel zur Erbin ihres Gesamtvermögens im Betrage von etwa 20 Millionen Franken ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Mai. Bei Golta in Podolien riß sich nach der Fr. Ztg. auf dem Flusse Bug eine Fähre los und vierzig Personen ertranken.

Wien, 6. Mai. In Vernald warf eine arme Witwe aus Not vom dritten Stockwerke ihr Wickelkind in den Hofraum und stürzte sich dann selbst mit einem 4jährigen Kinde im Arme hinunter. Die Mutter und der Säugling blieben sofort tot. Das ältere Kind ist lebensgefährlich verletzt.

Wien, 6. Mai. Der Kaiserthron Johann Strauß, welcher deutscher Reichsangehöriger geworden, trat wegen Heiratsangelegenheiten zum Protestantismus über.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Der Deputierte Rochefort, welcher von dem Grafen Pourtales der Feigheit 1871 und der Aufreizung der Communarden beschuldigt worden war, ließ dem Grafen einen Brief mit der Herausforderung zum Zweikampf überbringen.

Eines der Wunder der nächsten Weltausstellung in Paris wird ein eiserner Turm sein, dessen Erfinder, der Maschinenbauer Eiffel, den Handelsminister schon für seinen Plan gewonnen hat. Der Turm soll 300 Meter in der Höhe haben, ganz aus Eisen, in durchbrochener Arbeit gebaut sein und auf vier Pfeilern ruhen, deren Bogen die Türme von Notre-Dame überragen würden. Er wäre nicht rund, sondern viereckig, und seine Kanten würden gegen die Spitze so zusammenlaufen, daß dort noch ein elektrischer Vortrieb und eine Terrasse eingerichtet werden könnten. Die Schwingung des höchsten Punktes würde beim stärksten Winde 75 Centimeter nicht überschreiten. Auf einer Plattform, die in der Höhe von 70 Meter angebracht und die Türme von Notre-Dame um 10 Meter überragen würde, wäre eine Gallerie einzurichten, die zu einem Restaurant, Café oder dergleichen verwendet werden könnte. Ein Aufzug ginge bis an die Spitze des Turmes. Das Gewicht des Eisenbaues würde 6 Millionen Kilogramm nicht übersteigen und dessen Kosten 5 bis 5½ Millionen betragen, von denen Herr Eiffel 4 beistellen würde und der Staat den Restbetrag als Subvention zu liefern hätte. Zur Deckung seiner Ausgaben fordert der Erfinder das Recht, eine Eintrittsgebühr zu erheben, und die Erlaubnis, den Turm nach der Ausstellung noch einige Zeit stehen zu lassen. Der Turm könnte auch für die Wissenschaft und die Landesverteidigung große Dienste leisten, so zur Vornahme meteorologischer Versuche. Bei hellem Wetter könnte ein elektrisches Signal von der Turmspitze in Dijon wahrgenommen werden.

Ein Eldorado für Leinwandhändler muß Frankreich sein. Ein Statistiker des „Voltaire“ gibt die Zahl der in Frankreich thätigen Maler auf die Summe von 22357 Köpfen an. Diese bedecken jährlich 15 Quadratkilometer Leinwand mit Farben.

England.

London, 5. Mai. In Mandalay, der Hauptstadt Birma's, sind 4000 Häuser niedergebrannt, einschließlich der chinesischen und siamesischen Bazars. Das englische Militär ist machtlos und eine Verstärkung desselben notwendig.

London, 7. Mai. „Reuter's Bureau“ meldet aus Athen von heute mittag: Die Gesandten Englands, Oesterreichs, Deutschlands und Italiens sind heute vormittag abgereist; der russische Geschäftsträger erwartet Instruktionen, der französische Gesandte verbleibt in Athen. Das internationale Geschwader hat Phaleron verlassen und ist nach der Suda-Bai gegangen. Die griechische Flotte hat Salamis verlassen und hat sich wahrscheinlich nach Poros begeben.

London, 7. Mai. Die „Times“ glaubt, die Blockade der griechischen Häfen sei ein unzulängliches Zwangsmittel, und tritt für die vom Fürsten Bismarck begünstigte Alternative ein, der Türkei freie Hand gegen Griechenland zu gewähren.

Ueber eine Sendung von 90000 Pfund Sterling aus dem Meere, welche vor kurzer Zeit bei den Großen Canarischen Inseln erfolgte, berichten Londoner Zeitungen folgendes: Diese Summe lag eine Weile von der südlichen Grenze der genannten Inseln und war vor zwei Jahren mit dem neuen spanischen Dampfer Alfonso XII. untergegangen, welcher 100000 Pfund Sterling in neugeprägten spanischen Fünf-Dollarstücken, die für Cuba bestimmt waren, an Bord hatte. Das Geld war beim Lloyd versichert, welcher die Summe auch auszahlte, als das Schiff unterging. Nachdem mehr als ein Jahr verlossen war, wurde Kapitän Stevens mit drei Tauchern entsandt, um den versunkenen

Schub zu suchen und wieder zu heben. Sie führten diese Sendung glücklich durch, indem sie neun Kisten hoben, von denen jede 10000 Pfund Sterling enthielt; die zehnte Kiste konnte jedoch nicht gehoben werden und die Taucher kehrten ohne dieselbe zurück. Die Gefahren und Schwierigkeiten waren außerordentlich. Das Geld befand sich im Kielraume des Schiffes. Das Verdeck mußte gesprengt werden und die Taucher mußten die Kisten, nachdem sie mit großer Mühe in den Kielraum gelangt waren, von einem Deck bis zum andern schleppen. Die Taucher legten bei ihrer neunmonatlichen Arbeit nicht nur Mut, sondern auch große Ausdauer an den Tag. Die größte Schwierigkeit hatten sie in dem ungeheuren Druck, den das Wasser in solcher Tiefe ausübt, zu überwinden. Einmal blieb einer der Taucher namens Lambert länger unter Wasser, als er vernünftigerweise hätte thun sollen. Als er dann wieder an die Oberfläche kam, war er an beiden Füßen gelähmt. Zu dieser Zeit waren erst 40000 Pfund Sterling gehoben. Und trotz seines Mißgeschicks tauchte der tapfere Lambert wieder und wieder in die Tiefe, bis seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt waren. Kapitän Stevens und die Taucher befinden sich jetzt in London, wo die Sache große Aufmerksamkeit erregt hat.

Portsmouth, 5. Mai. Als gestern das neuerbaute Panzerschiff „Collingwood“ zum ersten Mal den hiesigen Hafen verlassen wollte, um seine Kanonen und Maschinen zu erproben, flog ein Hinterladergeschütz von 43 Tons mit dem Turm, auf dem es sich befand, in die Luft. Der Schaden ist beträchtlich, verletzt wurde niemand.

Rußland.

Warschau, 3. Mai. In Swislotz (Gouvernement Grodno) hat eine Feuersbrunst 136 Häuser eingäschert; 500 Familien sind obdachlos; das Elend ist groß.

Belgien.

Brüssel, 2. Mai. In der letzten Nacht brach im Heuspeicher der Zede Vividres-Luics in Gilly bei Charleroi Feuer aus. In dem Gebäude waren die Pferde einer Abteilung Manen untergebracht, welche seit den Unruhen dort in Gilly Garnison hält. Die Pferde konnten nicht alle gerettet werden; vierzehn sind verbrannt. Zwei Soldaten wurden beim Löschen erheblich verletzt.

Spanien.

Madrid, 9. Mai. In dem Prozesse wegen des Angriffs auf die deutsche Gesandtschaft am 4. Sept. v. J. wurde einer der Anführer zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Der Officier, welchem die Bewachung des Gesandtschaftshotel übertragen war, wurde freigesprochen.

Wie der „Imparcial“ wissen will, hätte der Minister der öffentlichen Arbeiten ein einfaches Mittel entdeckt, wie die finanziellen Schwierigkeiten mit einem Schlage beseitigt werden können. Der Minister soll nämlich die Entdeckung gemacht haben, daß sich Staatswaldungen im Betrage von nicht weniger als 250 Millionen im widerrechtlichen Besitz von Privatleuten befinden (?), die daraus, wer weiß wie lange, ihren Nutzen ziehen. Durch Beschlagnahme, bezw. Verkauf derselben durch den Staat soll jetzt die genannte Summe flüssig gemacht und zur Deckung des Fehlbetrages verwendet werden.

Der Herzog von Sevilla ist jetzt nach den Balearen-Inseln gebracht worden, wo er in der Festung Mola seine 5jährige Haftstrafe zu verbüßen hat. Die Verzeihung der Königin hat ihm also nichts geholfen.

Griechenland.

Athen, 7. Mai. Delhannis erklärte gestern, er würde die verlangten Erklärungen abgeben und die Abrüstung begonnen haben, wenn das Ultimatum nicht gefällt worden wäre und die internationalen Schiffe nicht im Hafen wären; unter den obwaltenden Verhältnissen könne er nur auf seine Antwort vom 29. April bezugnehmen. (In derselben Versprechung er zu einer graduellen Reduktion des Effectivstandes der griechischen Armee zu schreiten, um die damalige Kollektivnote der Mächte gegenstandslos zu machen.)

Athen, 7. Mai. Die Türkei überreichte Griechenland ein Ultimatum. Die Garnison von Athen rückt an die Grenze ab. Der Krieg gilt als unvermeidlich.

Athen, 8. Mai. Die Geschäftsträger der 5 Mächte zeigten der Regierung den Blockadezustand für die griechische Ostküste vom Cap Malia bis Orisch an der türkischen Grenze an.

Amerika.

New-York, 4. Mai. Die Arbeiterbewegung wächst rasch herauf. Hier sind es bereits 50000 Streikende, in Chicago 35000. Die Frachtarbeiter der sämtlichen 25 in Chicago einmündenden Eisenbahnlinien haben die Arbeit niedergelegt. Der Verkehr stockt. Die Börse ist flau.

Newyork, 6. Mai. Die Journale sprechen sich auf das Schärfste gegen die anarchistischen Ruhe-

führungen aus und verlangen eine exemplarische Bück-
tigung der Urheber und Teilnehmer derselben. Die
Regierung in Washington sandte aus Vortorge Trup-
pen nach Cincinnati. Powderly sprach sich im Namen
der „Knights of Labour“ auf das Entschiedenste gegen
die Ausschreitungen der Anarchisten aus.

Mächtige Eisberge schwimmen, einem Kabel-
telegramm aus Newyork zufolge, im atlantischen
Ozean auf der Route zwischen Bremen und Newyork.

Chicago, 5. Mai. Gestern abend kam es
hier zu weiterem erbitterten Kampfe zwischen der
Polizei und den Sozialisten; letztere waren versam-
melt in einer Stärke von etwa 15 000 Mann. Der
Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, wurde
nicht Folge geleistet. Mehrere Dynamitbomben wur-
den geworfen; fünf Polizeianten wurden getödtet,
viele verwundet. Die Polizei schoß auf die Meute-
rer; gegen 50 wurden getroffen, mehrere tödtlich.

In Chicago wurde gestern an drei verschie-
denen Stellen von den Sozialisten Feuer gelegt;
dasselbe wurde durch die Feuerwehr schnell gelöscht.
Johannes Most hält sich in Chicago versteckt.

Zwei Mächte.

Novelle von F. Siedert.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Tag erzählte Gisela ihrem Ver-
lobten unbefangenen von dem Begegnis mit ihrer
Pensionsfreundin, und deren Bruder, und daß sie
versprochen habe, im Sommer einen Besuch auf See-
feld zu machen.

„Das wird nicht gut möglich sein, Gisela, er-
widerte ihr Braun.

„Ich habe Nachrichten aus Chicago bekommen,
es ist auf meiner Besichtigung nicht alles wie es sein
soll. Meine Gegenwart wird dort vielleicht bald
dringend notwendig sein, im großen Ganzen sind
die Menschen nun doch einmal Spitzbuben, trauen
kann man Niemand! Wenn ich nun wirklich bald
fortmüßte, ich erwarte noch einmal nähere Nachrich-
ten, dann Gisela müssen wir fort in die neue Welt.“
Er legte seinen Arm um ihre Taille und sein Blick
ruhte heiß und verzehrend auf ihrem blassen Gesicht.
Gisela zwang sich leicht zusammen, zum ersten Male ver-
riet der Amerikaner ein leidenschaftliches Empfinden,
und sie, seine Braut erschreckt davor. „Dann mußt
Du die meine werden,“ fuhr Braun mit bewegter
Stimme fort.

„Ich soll Dich begleiten nach Amerika?“ stam-
melte sie.

„Ja, wenn irgend möglich! Ich vermag die
Trennung von Dir nicht mehr zu ertragen, ich —
ich habe Dich so lieb!“

Er wurde dunkelrot, als schämte er sich dieses
Erbändnisses, das doch in dem Verhältnis, in wel-
chem sie zu einander standen, so natürlich war.
Eine tiefe Erregung spiegelte sich auf seinen Zügen,
und Gisela starrte ihn mit großen erschrockenen Augen
an. Alles andere hätte sie eher erwartet, als ein
solches Geständnis von ihrem Verlobten. Ich habe
Dich so lieb! Klang das nicht lächerlich von den
Lippen dieses Mannes, dessen ganzes Denken bisher
nur auf Gelderwerb gerichtet war, der für alle Ge-

fühlischwärmerei stets nur Spott und Hohn gehabt.
Was sollte sie ihm darauf erwidern? Sollte sie die
Worte aussprechen, die ihr auf den Lippen schweb-
ten: Ich vermag es nicht, Dir zu folgen über das
Meer, mir graut vor dem Alleinsein mit Dir auf
dem weiten Ocean, und in dem fremden Weltteil.
Sie wagte es nicht, weil ihr ebenso vor der Armut
graute, die ihr und ihrem Vater ohne des Amerika-
ners Geld drohte.

„Vielleicht bekommst Du noch einmal bessere
Nachrichten,“ begann sie endlich mit sanfter Stimme,
und legte ihre weichen Finger auf seine feste Hand,
eine Hand, die einst unablässig gearbeitet hatte, um
das Geld zu erwerben, was ihr Vater nun dem
stolzen Aristokratenkind zu Füßen legte.

„Es würde mir doch unendlich schwer werden,
meine Heimat, meinen Vater zu verlassen,“ fuhr Gi-
sela fort und ich hatte es mir so schön ausgemalt,
mit Dir unsere reizende Villa zu bewohnen,“ setzte
sie diplomatisch hinzu.

„Nun, die Villa, die wir in Chicago bewoh-
nen würden, ist bei Weitem schöner und großartiger,
als das kleine Bauwerk im Tiergarten,“ erwiderte
Braun. Sie bietet einen herrlichen Blick in weite
unbegrenzte Fernen. O Gisela, und was das Le-
ben nur Schönes bietet, ich würde es Dir verschaf-
fen, jeden Wunsch zu erfüllen suchen!“

„Du bist so gut,“ sagte Gisela, „und Du
wirft mich undankbar schelten, aber Dir nach Amerika
folgen, so bald, nein, das kann ich nicht Richard,
ich würde sterben vor Heimweh, bitte, bitte, reise
diesmal noch allein, und laß mich noch hier.“

Braun war erregt aufgesprungen bei ihren
Worten. Liebe, Leidenschaft und Zorn tobten in
seinem Innern. Er kannte sich selbst kaum wieder,
nie hätte er es gedacht, daß ein Weib solche Macht
über ihn ausüben könne. Sein ganzes Sein war
aus den Fugen, und seinem sonst so kalten berechnen-
den Verstand schien die Liebe einen tollen Streich
spielen zu wollen.

„Gisela!“ rief er mit bebender Stimme, und
trat dicht vor sie hin, doch als das blasse liebliche
Gesicht so flehend zu ihm aufschaute, legten sich
die Wogen seines Zorns.

„Ich verdiene sie, die Strafe, daß Du mich
allein ziehen läßt,“ begann er dann mit etwas
ruhigerer Stimme. „Die ganze Art und Weise, wie
ich um Dich geworden, fordert eine Sühne, ich werde
mich fügen, magst Du denn hierbleiben, aber als
mein Weib! Darin mußt Du Dich finden, Kind, es
ist in jeder Hinsicht besser so für Dich, Du bist
selbständiger, unabhängiger und wenn ich nicht
zurückkehren sollte, das Meer ist ein gefährliches,
heimtückisches Element, und wer sich ihm anvertraut,
thut stets gut, sein Testament zu machen, dann wür-
dest Du die alleinige Erbin meines Vermögens.“

„Wenn Du es denn durchaus wünschst, mag
unsere Hochzeit noch vor Deiner Abreise sein,“ er-
widerte Gisela. Das Geld, wofür sie ihre Freiheit
verkauft hatte, war ihr wenigstens auf alle Fälle ge-
sichert, und wenn er nicht zurückkehrte, war sie wie-
der frei und die Erbin eines kolossalen Vermögens.
Fast erschrock sie vor ihren eigenen Gedanken. Gro-

ßer Gott, wenn ihr Verlobter dieselben ahnte! Mit
scheuer Zärtlichkeit schmiegte sie sich plötzlich an ihn,
und Braun war überglücklich über dieses erste Zeichen
von Zuneigung von seiner Braut und gab sich der
schmeichelnden Hoffnung hin, Gisela noch zu der
Reise übers Meer zu bewegen. — Schneller als er
gedacht, sollte die Entscheidung über diese Frage an
beide herantreten. Eine Depesche, die er schon am
nächsten Tage aus Chicago bekam, machte seine
schleunige Abreise zur dringenden Notwendigkeit, und
es blieb kaum noch so viel Zeit übrig, um die
Trauung mit Gisela zu ermöglichen. In fieberhaf-
ter Aufregung setzte Braun alle Mittel in Bewegung;
eine alles erzwingende Leidenschaft lag in seinem
ganzen Thun und Handeln, welcher seine Braut
macht- und hilflos gegenüber stand. Ohne Wider-
spruch fügte sie sich in Alles, nur als Braun noch
einmal einen Versuch machte, sie zu der Reise nach
Amerika zu bewegen, erwachte ihre Energie wieder,
sehr entschieden lehnte sie sich dagegen auf. Bei
ihren kalten, kurzen ablehnenden Worten flammte
es einen Moment zornig auf in seinen Augen. Es
hatte in Gisela's Haltung, in ihren Mienen und
Worten gelegen, was den Zorn eines jeden Mannes
würde erregt haben. Zum Glück war der alte Herr
v. Sutenau zugegen und legte sich beschwichtigend
ins Mittel.

„Sie müssen nicht zu viel verlangen, Herr
Schwiegersohn,“ meinte er lächelnd. „Seien Sie
zufrieden, daß sich Gisela in diese schnelle überstürzte
Hochzeit gefügt und lassen Sie mir mein Kind noch
diese paar Monate bis zu Ihrer hoffentlich glücklichen
Rückkehr.“ (Fortf. folgt.)

Allerlei.

Kalender der Liebe.

Wenn man des Liebchens Ritter wird,
Das sind die Ritterwochen;
Wenn, streng bewacht, das Täubchen girrt
Das sind die Witterwochen.

So lang man zittert um die Maid,
Lebt man in Zitterwochen;
Und hat man endlich sie gefreit,
Lebt man in Flitterwochen.

Doch bald sieht man voll Fehler sie,
Das sind Gewitterwochen;
Sie straft mit bitterer Ironie,
Das sind die Bitterwochen.

„Unfassbar.“ Dichter: „Ich weiß nicht, was das
heißen soll, schickt mir da mein Beleger eine Rechnung über
einen neuen — Papierford.“

„Fürs Haus.“ Nr. 185 dieses praktischen Wochen-
blattes für alle Hausfrauen (vierteljährl. nur 1 M.) enthält
u. A.: Wiegenlied. Wie die Polen Ostern feiern. Armentrost.
Im Sturm. Kaffeeschinken. Osterier. Milch für Kinder.
Uebler Geruch aus dem Munde. Nächtliches Zähneknirschen.
Anstreichung Waldmoos. Gummiring beim Haken. Anstrich
für Obstbäume. Pflanzenbeet. Blattflanzengruppe. Tau-
ben an den Schlag zu gewöhnen. Apfelreis. Farben für die
Küche. Pomeranzensauce. Noch eine Armentuppe. Einfache
Pastetchen. Einfacher schleswig-holsteinischer Küchenzettel aus
der Volksküche zu Kiel. Reicher südbungarischer Küchenzettel. 2c.

Deutsche Grund-Credit-Bank (Gotha) II.
Prämien-Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet am
1. Juni statt. Gegen den Courdbetrag von ca. 18 Mt.
pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus
Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,
die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.
Verantwortlicher Redakteur Steinmetz in Nagold. — Druck und
Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf.
Am Mittwoch
den 12. Mai,
nachm. 2 Uhr,
im Ochen zu Spielberg aus Schornz-
hardt, Abt. 6 Teichbrunnen: 102 Nm.
Nadelh.-Prügel u. Anbruch, sowie 1620
Nm. Nadelh.-Reis.

Wildberg.
**Eichen-Rinden-
Verkauf.**
Am Mittwoch den 12. Mai d. J.,
vormittags 9 Uhr,
kommt auf hiesigem Rathaus aus dem
Stadtwald Kengel und Lendhalben ca.
100 Nm. Eichenrinde zum Verkauf,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Wildberg.
**Tann. Langholz-
Verkauf.**
Am Mittwoch den 12. Mai,
vormittags 10 Uhr,
kommen auf hiesi-
gem Rathaus
aus dem Stadt-
wald Gemeinds-
berg u. Dalching
123 Stämme mit
124,56 Fm. zum Verkauf, wozu Lieb-
haber eingeladen sind.
Den 6. Mai 1886.
Waldmeister Haarer.

1886 in Badenweiler gekannt.
Roth- & Weiss-Weine
aus besseren Jahrgängen — empfohlen
Jooss & Ströbel, Heilbronn a. N.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.
Im Distrikt
Kilberg,
Abt. Molde,
kommen
am
Donnerstag den 13. Mai
zum Aufstreich:
9 Nm. Buchene und 160 Nm. Nadel-
holz-Scheiter u. Prügel; 4 Nm.
Nadel-Stockholz;
900 Stück Laubholz und 1200 Stück
Nadelholz-Wellen.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf
dem sogenannten Kagensteig am untern
Waldbrauf.
Gemeinderat.
Visitenkarten
G. W. Kaiser.
fertig

Gündringen,
Oberamts Horb.
Bau-Afford.
Nachstehend bezeichnete Arbeiten zu
Erbauung einer Spritzenemise:
Maurer-Arbeit 660 M.,
Zimmer-Arbeit 932 M.,
Schlosser-Arbeit 107 M.,
werden an tüchtige Meister in Afford
gegeben.
Zu der Submissions-Verhandlung
werden Liebhaber auf nächsten
Samstag den 15. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
eingeladen.
Schultheißen-Amt.
Rechnungen
fertig in schönster Ausführung die
G. W. Kaiser'sche Buchdruckerei.

N a g o l d.
**Geschäfts-
Empfehlung.**

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als Glaser jetzt selbstständig betreibe und es mein stetes Bestreben sein wird, das Vertrauen meiner Kunden durch solide und dauerhafte Arbeit, wie auch billige Preise zu erhalten. Auch halte ich ein Lager in

Spiegeln & Spiegelgläsern, sowie Tafelglas und Goldleisten. Einrahmungen von Bildern nach allen Konstruktionen, überhaupt alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt und bitte daher um fleißigen Zuspruch.

Joh. Kläger, Glaser,
wohnend in der Neuen Straße.

N a g o l d.
**Rechten
Rhein-
Hanfsamen**
empfeht billigt

Gustav Heller.
Oberthalheim.

Verkauf.

 Wegen Kränklichkeit verkaufe ich am Samstag den 15. d. M., nachmittags 1 Uhr, einen ganz neuen Bienenstand, Bienenkasten mit ausgebauten Rähmchen, ebensolche Aufsatzkästchen, Bienengeräte neuester Konstruktion, Bienenbücher von berühmten Meistern u. wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schull. Stegmaier.

**Den Feuerwehren
zur gef. Notiznahme.**

Das bei W. Kohlhammer in Stuttgart nun erschienene Instruktions-Büchlein erfährt vom 15. Mai ab eine Erhöhung auf M. 1.50. Wer daher solches zu dem Preise von M. 1. zu erhalten wünscht, der mache seine Bestellung sofort bei der G. W. Zaiser'schen Buchbldg.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, John G. Koller in Altensteig, Ernst Schall a. Markt in Calw.

**Lieferung von eichenen Brückenhölzern
und Dielen.**

Zur Unterhaltung des hölzernen Oberbaus an den Brücken und Durchläßen bedarf das Betriebsbauamt Calw

95 Stück eichene Hölzer von verschiedener Stärke und in Längen von 2,40 m bis 3,70 m, sowie

99 Stück eichene, 5 und 7 cm starke Dielen in Breiten von 13 bis 18 cm und in Längen von 1,50 m bis 5,10 m.

Die genauen Dimensionen, die Ablieferungsstationen und die Bedingungen können auf dem Bauamt'sbureau hier eingesehen werden, und wollen Liebhaber zu dieser Lieferung ihre Offerte schriftlich, versegelt und mit entsprechender Aufschrift, sowie diesseits Unbekannte mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, spätestens bis

Freitag den 14. Mai, abends 6 Uhr,
baselbst einreichen.

Calw, den 1. Mai 1886.

Kgl. B.-Bauamt.
Krauß.

Seminar Nagold.

Dienstag den 11. Mai, abends 5 Uhr,
ist zum Semesterschluss ein

Concert

im Festsaal, wozu jedermann freundlich einladet
Nagold, 8. Mai 1886.

das Rektorat.

Mädchenmittelschule Nagold.

Dieselbe soll in nächster Zeit eröffnet werden. Sie ist für Mädchen des 5.—8. Schuljahrs (vom 10. Lebensjahr an) bestimmt. Das in Aussicht genommene Schulgeld beträgt 10 M. jährlich.

Anmeldungen zur Aufnahme bittet man vor dem 20. Mai zu richten an Herrn Seminaroberlehrer **Abbele** oder an den Unterzeichneten.

Aus Auftrag

Nagold, 9. Mai 1886.

Rektor Brügel.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1885:

Versicherungen in Kraft ult. 1885:	M. 993 476 613. —
Grundkapital	6 000 000. —
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1885	1 905 355. 25
Prämien- und Kapital-Reserven	1 594 903. 72

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waren, Maschinen und Vorräte, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit die Unterzeichneten:

- Herr Wihl. Benz in Nagold,
- " Theodor Becker " Altensteig,
- " Lehrer Hermann " Egenhausen,
- " Job. Gg. Strienz " Emmingen,
- " Jakob Renz " Haiterbach.

N a g o l d.
**Pferdezahn-Mais,
Ungar. Wicken,
Hanfsamen**

empfeht zur Saat billigt
Gottlob Schmid.

N a g o l d.
Schwämme.

fst. Levant. Kinderschwämme,
Bad- & Toiletteschwämme,
Tafel- & Pferdeschwämme,
Fensterleder,
Lufah (veget. Waschwämme),
empfeht in großer Auswahl
Heinr. Gauss.

N a g o l d.
In ein Pfarrhaus des Bezirks wird zu sofortigem Eintritt ein kräftiges
Dienstmädchen
für Haus- und Garten-Geschäfte gesucht; wo? sagt
die Redaktion.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg. die empfehlenswertheiten Hausmittel.

N a g o l d.
Zur Feier ihres Namenstages werden

alle Christian

und deren Freunde auf
Freitag den 14. Mai, abends,
in das **Gasthaus z. Pfug** freundlich eingeladen.

N a g o l d.
500 M.
Pfleggeld können gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % sofort ausgeliehen werden —
von wem? sagt
die Redaktion.

N a g o l d.
300 Mark
sucht ein pünktlicher Zinszahler gegen 1 1/2 % fache Versicherung aufzunehmen.
Näheres bei der
Redaktion.

N a g o l d.
Eine große Auswahl
Tüll-Spizen
empfeht
Chr. Bucher.

N a g o l d.
Einige ächte
**Sarzer-Sahnen und
Sennen**
hat noch abzugeben
Friedr. Wurster, Schreiner.
Altensteig.

Maurer-Gesuch.
8 bis 10 Mann finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
G. Kirn, Maurermeister.

N a g o l d.
Chilisalpeter,
noch ca. 15 Ztr., hat abzugeben
Gutekunst z. Pfug.
Gütlingen.

3 großtrachtige
**Mutter-
schweine,**

sowie 2 neue aufgemachte
Wagen verkauft
Ernst Schwarz.

Klagformulare
an das Amtsgericht und Gemeindegericht
vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchb.

Frucht-Preise:
Nagold, 8. Mai 1886.

Neuer Dinkel	6 50	6 35	6 —
Haber	6 70	6 28	5 90
Gerste	7 30	7 28	7 20
Bohnen	—	6 80	—
Weizen	9 20	8 66	8 50
Roggen	—	7 20	—

Altensteig, den 5. Mai 1886.

Neuer Dinkel	6 80	6 55	6 30
Haber	7 20	6 75	6 30
Gerste	8 —	7 75	7 50
Mehlfrucht	—	7 50	—
Weizen	8 80	8 70	8 60
Roggen	8 40	8 20	8 —
Belshorn	—	7 50	—

Gestorben:
Den 9. Mai: Karl Friedrich, Kind der led. Anna Marie Zahn, 7 M. alt; Beerd. den 11. Mai, morgens 9 Uhr.